



# Eine Projektwoche im Zeichen der Nachhaltigkeit

**FRUTIGEN** Der schonende Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist ein ständiger Begleiter in unserem Alltag. So beschäftigten sich auch die Fünft- und Sechstklässler der Schule Widi eine Woche lang mit dieser Thematik. Der Ausflug in die ARA Thunersee war das Highlight der Woche.

BARBARA WILLEN

«Wäh!», «Gruusig!!», «Das stinkt!!!»: Das sind wohl normale Reaktionen, wenn es um das Thema Abfall geht. Aber dass dieses Thema ganz viele interessante Aspekte aufzuweisen hat, lernten die Widi-SchülerInnen der fünften und sechsten Klassen in ihrer Projektwoche.

Mit einer grossen Abfallsammelaktion starteten die SchülerInnen in die Woche. Die über 100 Kinder sammelten in fünf verschiedenen Zonen rund um Frutigen herum. «Wir fanden ein kaputtes Velo in einem Gebüsch nahe dem Bahnhof», erzählte ein Schüler stolz. Viel Plastik liege auf unseren Strassen herum und am häufigsten wurden von den Kindern die vielen Zigarettenstummel erwähnt, auf die sie stiessen. Im Dorf kern wurde der ganze Müll beim Schulhaus deponiert und später von der Gemeinde abtransportiert. Beeindruckend, was an einem einzigen Nachmittag alles an Unrat zusammenkam.

## Tage voller Fantasie

Im Lehrplan 21 ist das Thema Nachhaltigkeit und der schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen ein wichtiger Inhalt. Aus diesem Grund planten die Lehrkräfte eine Projektwoche. Für jede Lektion liessen sie sich spannende Inhalte einfallen, um die Kinder mit der Thematik vertraut zu machen. Ramona Bärtschi, Lehrerin auf dieser Stufe, erklärte: «Der Lehrplan gibt uns das Thema vor, die Projektwoche ist jedoch unsere Idee und hat sich bewährt.» Weggeworfene Gegenstände wurden zu Hauptfiguren in Geschichten, der Kreislauf der Natur wurde angeschaut, Informationen zu Mikroplastik gesammelt, Experimente und Workshops durchgeführt und es wurde diskutiert, ob versehentliches Littering schlimm sei oder nicht.

Der ZuhörerIn wurde schnell klar, dass die meisten Kinder von heute bereits sehr umweltbewusst unterwegs sind. Beispielsweise ist die Verschmutzung der

Meere mit Plastikmüll etwas, das die SchülerInnen sehr beschäftigt. Drei Mädchen haben zu diesem Thema sogar selbstständig einen Vortrag gehalten.

## Stinkig, aber eindrücklich

Ein besonderes Highlight der Woche war der Ausflug in die ARA Thunersee nach Uetendorf. Als Vorbereitung wurden in verschiedenen Flaschen Wasser mit Dreck und Abfall gemischt, um zu sehen, wie sich das Wasser verändert, trüb und schmutzig wird. Beim Besuch in der ARA wurden den Schülerinnen und Schülern alle Schritte gezeigt, die es braucht, bis das Wasser die Kläranlage wieder gereinigt verlassen kann. Alle waren sich einig – zwischendurch habe es fürchterlich gestunken, aber es sei sehr eindrücklich gewesen. «Wir durften unter dem Mikroskop Bakterien anschauen»,



**BILDERGALERIE**  
Mehr Bilder der Projektwoche finden Sie unter [www.frutiglaender.ch/galerie.html](http://www.frutiglaender.ch/galerie.html)

erklärten die Kinder und ergänzten: «Einige waren sehr giftig!»

Im technischen und textilen Gestalten stellten die Fünft- und SechstklässlerInnen aus leeren Plastikflaschen kleine Utensilos her. Sie betrieben Plastik-Upcycling – aus alten Shampoo-Flaschen entstanden Schreiberhalter oder aus Plastikmappen kleine Täschlein, die als Geschenk sofort mit Stolz nach Hause gebracht werden durften. Eine schöne Erinnerung an eine gelungene Projektwoche.



Der Ausflug nach Uetendorf in die ARA Thunersee war für die Klasse 5E das Highlight der Woche.

BILDER ZVG



Die SchülerInnen der 5. und 6. Klassen staunten über die Menge Abfall, die sie bei der Sammelaktion in Frutigen anhäuften.

## LESERBILD



## Die Tannen-Tanne

Als besonders findige Beobachterin hat sich unsere Leserin **Erika Bärtschi** aus Frutigen erwiesen. In Kandersteg hat sie diese Tannen fotografiert – die zusammen eine riesige Tanne zu bilden scheinen.

## Alpen-Kaviar feiert Jubiläum

**FRUTIGEN** Vor zehn Jahren brachte das Tropenhaus zum ersten Mal seine hausgemachte Fisch-Delikatesse auf den Markt. Inzwischen wurde die Produktion vervielfacht.

«Oona»-Kaviar ist der einzige Kaviar von Stören, die in Schweizer Bergquellwasser aufgewachsen sind. Im Jahr 2011 produzierte das Tropenhaus Frutigen den ersten reinen Schweizer Kaviar. Mittlerweile gibt es fünf verschiedene Kaviarsorten. Bei der Herstellung des Kaviars steht die Nachhaltigkeit im Zentrum. Es wird nur so viel produziert, wie auch bestellt wird. Während im Jahr 2011 erst 300 Kilogramm auf den Markt kamen, sind es im Jahr 2021 bereits 1,4 Tonnen. «Über ein Jahrzehnt lang hat das Team von Fachleuten rund um die Störzucht und Kaviarproduktion auch auf wissenschaftlicher Ebene viel Arbeit geleistet», sagt CEO Nicolas Buchmann. So wurden zu Beginn jeweils alle Fische verarbeitet, die Kaviar in sich trugen. Inzwischen ist bekannt, dass der Kaviar bedeutend besser wird, wenn die Fische erst im 2. oder 3. Zyklus verwendet werden. Man werde auch in Zukunft am be-

währten Kurs festhalten, sagt Beate Makowsky, Stv. Geschäftsführerin. Ziel sei die Produktion von 1,6 Tonnen im Jahr 2024. Noch in diesem Jahr steht der

Neubau einer Fischzuchtthalle an, gefolgt von der Sanierung der bestehenden Fischzuchtthalle im Jahr 2022.

PRESSEDIENST TROPENHAUS FRUTIGEN



BILD ZVG